Jahresbericht 1922

Autor(en): **Escher, Hermann / Godet, Marcel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht / Schweizerische Landesbibliothek**

Band (Jahr): **22 (1922)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-362008

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

JAHRESBERICHT 1922

Neubau. Die Frage des Bauplatzes für eine neue Landesbibliothek ist noch nicht gelöst. In verschiedenen Beziehungen der beste Platz (wenn auch nicht der allein mögliche) wäre, besonders wegen der unmittelbaren Nähe des Bundesarchives, derjenige auf dem Kirchenfeld, südlich vom Historischen Museum und nördlich des von der Stadt Bern für den Neubau des Gymnasiums gewählten Platzes. Die Stadt teilte uns mit, sie beabsichtige, einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für das Gymnasium und für die Bebauung des ganzen benachbarten Geländes bis zur Kirchenfeldbrücke, mit Einschluss des für die Bibliothek in Aussicht genommenen Platzes, auszuschreiben. Die Bibliothekkommission und die eidgenössische Baudirektion glaubten, sich der Prüfung einer gemeinsamen architektonischen Lösung der Gesamtanlage nicht entziehen zu sollen und beschlossen daher, zunächst das Ergebnis des Wettbewerbs abzuwarten. Sie behielten sich dabei aber die völlige Handlungsfreiheit der eidgenössischen Behörden ausdrücklich vor. Der Wettbewerb wurde im Mai eröffnet; die Architekten wurden eingeladen, sich hinsichtlich der Bibliothek grundsätzlich an den von der eidgenössischen Baudirektion ausgearbeiteten Grundriss zu halten, gegebenenfalls aber auch Abänderungen an diesem vorzuschlagen, soweit sich solche mit den Bedürfnissen des Bibliothekbetriebs vereinigen liessen. Die eingegangenen Entwürfe wurden während der Monate November und Dezember in Bern ausgestellt. Keiner von ihnen schien der Bibliothekkommission völlig befriedigend zu sein. Die besten Lösungen dürften diejenigen sein, welche die Bibliothek in die Axe des Historischen Museums mit Haupteingang von Süden her, dem Gymnasium gegenüber verlegen. Aber auch so ergeben sich gewisse Schwierigkeiten technischer und finanzieller Art, über welche gegenwärtig noch mit den städtischen Behörden und mit dem Kunstverein als Eigentümer des Platzes verhandelt wird. Es handelt sich einesteils darum, die notwendigen Garantien betr. die Baulinie, die Höhe und die Zweckbestimmung der östlich und westlich der Bibliothek vorgesehenen

Häuserreihen zu erlangen, und ihr so ausser einer architektonisch angemessenen Umgebung auch eine absolut ruhige Nachbarschaft und die nötige Lichtzufuhr zu sichern. Anderseits müssen die Kosten für den Bauplatz, für dessen Ausgestaltung und für die vom Bunde zu erstellenden Zufahrten unbedingt verringert werden. Falls diese Schwierigkeiten nicht in einem für uns befriedigenden Sinne behoben werden könnten, müsste ein Neubau am Viktoriaplatz ins Auge gefasst werden, wo die finanziellen Bedingungen viel günstiger sind.

Kommission. Infolge seiner Wahl als Bundesrichter reichte Herr Garbani-Nerini seine Demission als Mitglied der Bibliothek-Kommission ein. Der Bundesrat hat sie unter Verdankung der geleisteten Dienste angenommen und hat an seine Stelle einen anderen Vertreter der italienischen Schweiz, Herrn Ständerat Dr. Brenno Bertoni in Lugano, berufen.

Personal. Einer weiteren Demission haben wir ebenfalls mit grossem Bedauern Folge geben müssen, nämlich derjenigen des Herrn Prof. Dr. G. Binz, der im Dezember um seine Entlassung als Vize-Direktor der Landesbibliothek eingekommen ist, um am 15. März die Direktion der Universitätsbibliothek in Basel zu übernehmen. Herr Dr. Jos. Lötscher aus Marbach (Luzern) ist am 1. Dezember zur Aushilfe auf 4 Monate verpflichtet worden. Herr Fritz Jungi, bisher provisorischer Gehilfe, ist auf 1. Januar 1922 endgültig als Bibliothek-Diener gewählt worden.

Der **Zuwachs** der Bestände betrug 16,536 Bände oder Stücke, d. h. ungefähr 2000 mehr als im Vorjahr (14,625); dies ist die bedeutendste Vermehrung, die wir seit 10 Jahren festgestellt haben. Die Zunahme rührt hauptsächlich von den Geschenken her (deren Zahl von 11,978 auf 13,100 gestiegen ist), zu einem guten Teil aber auch von den Käufen. Besonders erwähnenswert sind die uns als Legat vermachte, mehr als 1100 Nummern umfassende Kalendersammlung des verstorbenen Herrn Heinrich Angst, früher Direktor des Landesmuseums, und die sehr günstige Erwerbung der Bibliothek von May aus dem Schloss Hünigen bei Stalden (Bern). Wie u. a. die zahlreich vorhandenen Ex-libris beweisen, ist diese Sammlung hauptsächlich das Werk des Gabriel von May (1717—1759), Major und Mitglied des Grossen Rates, und des Gabriel Emanuel (1741—1836), Offizier in holländischen Diensten. Sie enthält mehrere sehr gesuchte Werke, wie u. a. 12 zwischen 1642 und 1659 erschienene Bände der berühmten

Topographia des Matthäus Merian, 4 Bände seines *Theatrum Europaeum,* 1635—1643, und das Album „Blätter aus meinem Portefeuille im Laufe des Feldzuges 1812 in Russland“ von Faber du Faur, mit dem Text von Rud. Lohbauer, Prof. an der Universität Bern (1845). Der Kaufpreis (Fr. 1500 für 1649 Bände) vermindert sich noch durch den Erlös aus dem Wiederverkauf von ausländischen Werken und Dubletten.

Mit Vergnügen sehen wir die Zahl der schweizerischen Verleger, welche uns ihre Neuerscheinungen zur Aufnahme ins Bibliographische Bulletin unentgeltlich liefern, von Jahr zu Jahr zunehmen. Am 31. Dezember waren es 170 (gegen 166 im Jahre 1921); ihre Namen finden sich weiter unten in besonderer Liste vereinigt.

Der Schweizerische Tonkünstlerverein unterstützt uns weiter durch seine Mitarbeit. Nach Erledigung der im letzten Berichte erwähnten Vorarbeiten (d. h. die Zusammenstellung eines Verzeichnisses der uns fehlenden Musikalien) hat er an die Musikverleger ein Zirkular gerichtet mit Angabe der Werke, um deren Überlassung gebeten wird. Dieselben sollen an Herrn Lauber in St. Aubin, Sekretär des Tonkünstlervereins, geschickt werden, der in zuvorkommender Weise die Aufgabe übernommen hat, sie im Hinblick auf eine spätere Übergabe an die Landesbibliothek zusammenzustellen.

Wir benutzen die Gelegenheit dieses Berichtes, um allfällige Interessenten auf unsere Sammlung moderner schweizerischer Ex-libris aufmerksam zu machen, welche letztes Jahr durch Geschenke um eine besonders grosse Anzahl Stücke vermehrt worden ist. Heute zählt sie deren ungefähr 1100, unter welchen die Reihe der für Frédéric Raisin ausgeführten Blätter immer noch das eigentliche Prunkstück bildet.

So gross auch unsere Dankbarkeit gegen alle unsere Donatoren ist und so gerne wir sie alle aufgeführt hätten, so müssen wir es uns leider bis auf weiteres versagen, das Verzeichnis ihrer Namen zu drucken; denn es sind ihrer bei 3000. Sie mögen diese Unterlassung mit Rücksicht auf die allgemeine ökonomische Lage entschuldigen und die erneuerte Versicherung unseres Dankes für ihre wertvolle Beihilfe entgegennehmen.

Benützung und Ausleihdienst. Die Benützung des Lesesaales weist ungefähr die gleiche hohe Frequenz auf wie das letzte Berichtsjahr. Es wurden 16,643 Besuche gezählt, gegen 16,848 im Jahre 1921. Die Zahl der benützten oder ausgelie-

henen Bände dagegen beträgt 37,623 und übersteigt die 1921 festgestellte um mehr als 3000 Stück. Die Vermehrung rührt hauptsächlich von der Benützung im Lesesaal her, in einem gewissen Masse aber auch von der Ausleihe; diese letztere hat sich jedoch von dem ihr durch den neuen Posttarif versetzten Schlage noch nicht erholt und bleibt hinter den Zahlen für 1920 merklich zurück. Hoffen wir, das neue Postgesetz werde die Interessen der Bibliotheken — und damit diejenigen der Wissenschaft und des geistigen Lebens überhaupt — besser berücksichtigen.

Kataloge. Das Bibliographische Bulletin ist regelmässig erschienen, ausser im November und Dezember, wo der Typographenstreik eine Verzögerung verursachte. Der Druck des Systematischen Verzeichnisses der schweizerischen Veröffentlichungen 1901—1920 geht rüstig vorwärts; am 31. Dezember waren 11 Bogen im Druck.

Die Vergleichung des Kataloges der Bürgerbibliothek Luzern mit dem der Landesbibliothek ist beendet, und diese besitzt nun auf Zetteln das vollständige Verzeichnis der ihr fehlenden Luzerner Helvetica. Dasselbe umfasste am 31. Dezember ungefähr 21,360 Titel; es ist aber zu bemerken, dass sich darunter ungefähr 2300 Rückweise befinden, ferner 10—12 % kleinere amtliche Publikationen, welche die Landesbibliothek nicht katalogisiert, und ungefähr 2 % Druckschriften, welche der Kontrolle entgangen sind, weil sie in beiden Bibliotheken unter verschiedenen Stichwörtern aufgenommen waren. Die wirkliche Anzahl der Luzerner Bände und Brochüren, welche eine Ergänzung zu unserer nationalen Sammlung bilden, übersteigt demnach nicht 16,000 bis 16,500. Natürlich wird dieser Zettelkatalog nachgeführt. Wenn einmal die Landesbibliothek im neuen Gebäude über den nötigen Raum und die nötigen Kartotheken verfügt, sollen die Luzerner Zettel mit ihrem eigenen Katalog verschmolzen werden.

Vom Londoner Internationalen Katalog hat die Bibliothek bloss einen Band (wie üblich in 8 Exemplaren) erhalten. 1100 Titel von schweizerischen Arbeiten sind redigiert, aber nicht abgeliefert worden, da über die Zukunft des Unternehmens immer noch Ungewissheit herrscht. Die am 22—24. Juli in Brüssel abgehaltene Konferenz (auf deren Beschickung die Schweiz verzichtet hatte) hat über diese Frage keinen endgültigen Entscheid getroffen. Das schweizerische Regionalbureau ist daher eingeladen worden, seine Tätigkeit vorläufig fortzusetzen.

Statistik der literarischen Produktion.

In der Schweiz erschienene Veröffentlichungen (im Buchhandel):

	1922	1921	1920	1919
Sammelwerke, allgem. Bibliographie	2	3	2	2
Philosophie, Moral	13	23	28	23
Theologie, Kirche, Erbauung, Moral	113	91	82	76
Rechts- und Staatswissenschaft, Politik Statistik	169	119	169	340
Kriegswissenschaft	10	6	9	7
Erziehung, Unterricht	78	93	97	83
Jugendschriften	72	38	66	79
Sprachwissenschaft, Literaturgeschichte	24	34	25	51
Naturwissenschaften, Mathematik	46	70	52	48
Medizin, Hygiene	40	37	50	57
Bau- und Ingenieurwissenschaft	26	21	28	39
Land- und Hauswirtschaft	41	52	38	41
Handel, Industrie, Verkehrswesen	78	88	103	57
Kunst	78	78	79	105
Schöne Literatur	325	278	260	276
Geschichte, Biographien	106	124	173	175
Geographie, Reisen	81	67	77	50
Verschiedenes	117	110	115	117
Im ganzen	1419	1332	1453	1626

Zusammenstellung nach Sprachen:

	1922	1921	1920	1919
Deutsch	1008	892	982	1105
Französisch	336	344	370	440
Italienisch	22	37	29	17
Rätoromanisch	13	14	10	11
In andern Sprachen (Englisch, Esperanto Hebräisch, Lateinisch)	15	9	18	18
Mehrsprachige (namentlich deutsch-französische)	25	36	44	35
Im ganzen	1419	1332	1453	1626
Im Ausland erschienene Veröffentlichungen[1]	416	384	295	215

[1] Von Schweizern im Ausland veröffentlichte Werke, eingerechnet einige wenige Schriften von Ausländern über die Schweiz.

Die Zählung, deren Resultate wir eben mitgeteilt haben, lässt eine gewisse Neubelebung des schweizerischen Buchhandels erkennen, welche sich hauptsächlich auf dem Gebiete der Sozialwissenschaften, der schönen Literatur und der Jugendschriften kundgibt. Die Zahl der im schweizerischen Buchhandel erschienenen Werke ist in der Tat von 1332 im Jahr 1921 auf 1419 im Berichtjahre gestiegen. Aber die Vergleichung dieser Zahlen mit der Zusammenstellung nach Sprachen zeigt deutlich, dass die Besserung sich auf die deutsche Schweiz beschränkt, während die Krise in der welschen Schweiz keine Milderung erfahren hat. Diese Besserung gibt übrigens kaum zu grosser Freude Anlass, da sie nur auf Kosten des schweizerischen Buchdruckes erreicht werden konnte: eine immer grössere Zahl Verleger hat sich, zur Verminderung der Gestehungskosten, dazu entschliessen müssen, in Deutschland oder Österreich drucken zu lassen.

Was endlich die Zahl der von Schweizern bei ausländischen Verlegern veröffentlichten Werke anbetrifft (416), so ist sie seit 1914 nie so hoch gewesen (damals betrug sie 522).

Internationale geistige Zusammenarbeit. Der Direktor der Bibliothek ist zum Mitglied der von der Völkerbundskommission für geistige Zusammenarbeit eingesetzten Subkommission für Bibliographie und Dokumentation ernannt worden und hat an deren ersten Sitzung am 20. und 21. Dezember in Paris teilgenommen.

Bern, März 1922.

NAMENS DER SCHWEIZER. BIBLIOTHEKKOMMISSION,

Der Präsident: Dr. **Hermann Escher.**

Der Sekretär: Dr. **Marcel Godet,** Direktor.